



angeb. 7)

Klage- und Trost-Schrift

an

den Hochwürdigen Herrn,

Herrn

Friederich Wagner,

Hochverdienten Haupt-Pastoren

der Gemeinde zu St. Michaelis,

und

Senioren E. Hochehrw. Ministerii

in Hamburg,

über die

am zehnten Merz

geschehene betrübtte Einäscherung

der

St. Michaelis-Kirche

dasselbst,

aus Amsterdam übersandt

von

Johann Christian Cuno,

der Königl. Groß-Britannischen deutschen Gesellschaft auf der
Universität Göttingen Mitgliede.

1750.

Alte und neue Geschichte

von Johann Christoph Meibomius

Stell

Erster Theil

Erster Theil

der Stadt Dresden

von Johann Christoph Meibomius

in Dresden

am ersten März

geschrieben durch den Verfasser

Erstlich

Druck

aus dem Verlage

von Johann Christoph Meibomius

bei der Königl. Hof-Bibliothek in Dresden

Druck

1701



ch könnt' ich diesmal recht stark und
feurig schreiben!

Und einem würdigen durchdringenden
Gedicht

Des grossen Gottes Ernst und Absicht einverleiben:

Da sein entbrannter Zorn im Feuer-Eifer spricht!

Ach rührte doch der Reim, mein Wagner, harte Herzen,

Wie Gottes Bliß Metall und Holz und Steine traf!

Erwachten Menschen doch, die mit der Sünde scherzen,

Durch Gott, durch Dich, und auch durch mich vom
Sünden-Schlaf!

Durch mich? des braucht es nicht: wenn vor des Höchsten
Grimme

Auch der Verstockteste bey seiner Bosheit zagt;

Und wenn ein Mann, wie Du, mit heilger Donner-Stimme

Ins Herz des Frevlers dringt, da ist schon gnug gesagt.

Doch, theurer Freund! du kennst an mir die reinen Triebe,

Wovon mein zartes Herz seit meiner Jugend glimmt.

Erlaube denn, daß ietzt Erkenntlichkeit und Liebe

Den matten Dichter-Kiel in rege Hände nimmt.

Schon

Schon zehnmal hatt' ich ihn zum Schreiben angefehlet:
Doch ein zu frischer Schmerz und Kummer störte mich.
Ja, die verwirrte Schrift, mit Thränen angefehet,
War, da sie aufgesetzt, mir selbst unleserlich.
Kaum kam die Trauer-Post von Hamburg mir zu Ohren:
Die schönste Kirche sey durch Gottes Allmachts-Hand,
Durch Bliß und Donnerschlag zermalmet und verlohren:
So fühlt ich in mir selbst ein Was? mir unbekannt.
Ich traute mich nicht genau darnach zu fragen,
Was es doch eigentlich vor eine Kirche wär.
Und weil mir schon mein Herz zuvor was zugetragen:
So ward es vollends nun mir mehr als doppelt schwer.
O Michaelis-Kirch! ich hörte dich kaum nennen:
So hört' ich, was ich schon aus blosser Furcht gedacht.
Vor Beben hab ich kaum den Brief eröffnen können,
Der mir den Trauer-Fall, o Freund! bekant gemacht.
Mich blendete der Bliß; das knitternde Gerassel
Des starken Donnerschlags betäubte mir das Ohr.
Zwo Stunden drauf sah ich, wie unter dem Geprassel
Des Feuer-Regens sich der hohe Thurm verlohr.
Ich sahe Dich, mein Freund! hierbey die Hände ringen.
Doch Du ermannetest und wafnetest Dich gleich,
Als Jacob mit Gebet in deinen Gott zu dringen.
Der liebe Gott gab nach, sein Vater-Hertz ward weich.
Weg ihr durch Menschen-Wiß erfundne Wasser-Sprühen
Ihr kommt zu kurz bey der von Gott erregten Brunst,
Wo Buß und Glaube nicht durch Thränen besser nützen,
Als Elb- und Alster-Fluß, und Menschen Sorg und Kunst.
Die Thränen liefen Dir zwar über bleiche Wangen,
Doch brach Gelassenheit und Muth zugleich mit aus.
Gott, dem du gleichsam so stets um den Hals gehangen,
Rief: lebe treuer Knecht! Doch brenne dies mein Haus.
Dein

Dein Glaube suchte Gott noch stärker zu umfassen.
O wunderbare Kraft, die wahrer Glaube hat!
Nein! riefst du: Herr! ich kann, ich kann dich noch nicht lassen,
Du schonest denn nebst mir zugleich die ganze Stadt.
Und soll die Kirche denn vor deinem Zorn zerstäuben:
Schließ die Gemeine doch in dein Erbarmen ein!
Du kennst, Allwissender! die, so dem Worte glauben.
Ach Gott, der du Gebet erhörst, erhör ihr Schreyn!
Verleugne ietzt nicht gar dein so bekanntes Segnen!
Beweise doch im Zorn noch deine Gnaden-Hand!
Gott hörte dies Gebet. Er ließ den Himmel regnen.
Gott, der das Feuer entzündt, der löschte auch den Brand.
O allerliebster Freund, den Gott mir wieder schenket,
Wie könnt es immermehr bey mir vergessen gehn,
Daß Dein so zärtlich Herz annoch an mich gedenket,
Zur Zeit, da Noth und Tod dir vor der Thüre stehn.
Es sucht mein Freund (*) durch Rauch und Dampf zu Dir zu
eilen,
Die Liebe spornet ihn zu mir, noch mehr zu Dir.
Du siehst und bittest ihn, mir Nachricht zu ertheilen
Von deinem Unglücks-Fall. Derselbe schrieb es mir.
Ich ließ in Amsterdam den Brief von vielen lesen,
Und ieden rührete der fürchterliche Brand.
Wie aber mir dabey sey um das Herz gewesen,
Ist meinem Gott allein, der alles weiß, bekannt.
Den theuren Buchholz (**) hast du mir mein Gott
genommen,
Der ehemem mein Trost und größte Freude war.
Soll ich schon wiederum um meinen Wagner kommen?
Entreiß! entreiß Ihn doch andringender Gefahr!

So

(*) Herr Johann Christian Menck.

(**) Herr Johann Buchholz, der ehemalige gelehrte und gottselige

So schrie ich! Und du schriebst mir drauf vom Kranken-Bette
 Den Brief, den Zärtlichkeit Dir in die Feder goß.
 Wie gern Dir Musa gleich mein Herz eröfnet hätte:
 Umsonst! dieweil das Aug mehr, als die Feder floß.
 Doch nun erheitern sich die trüben Sinne wieder,
 Da deine Besserung des Kummers Nebel trennt:
 Und mein besänftigt Herz beruhigt sich durch Lieder,
 Worin man Gott und Dich und unsre Freundschaft kennt.
 Die sonst beklemmte Brust ist nun Gottlob! entledigt:
 Denn mein beliebter Freund ist wiederum gesund.
 Ich lese die von Dir gehaltne Buß-Tags-Predigt. (*)
 Hätt ich sie doch gehört aus Deinem eignem Mund!
 Die Augen werden mir schon naß auch blos beim Lesen.
 Wie muß dem Hörer nicht zu Muth gewesen seyn?
 Wie aber ist denn Dir, mein Freund, dabey gewesen?
 Ey! hieltest Du dabey nicht öfters schluchzend ein?
 Wie wars dem kränklichen und schwachen Leib' erträglich,
 Selbst bang um Trost (wenn ich von Dir so sprechen kann)
 Zu trösten? und dabey den Sünder so beweglich
 Zu rühren? Ohne Gott ging dies unmöglich an.
 Ein Lehrer, der die Lehr nicht blos im Munde trägt,
 Ein Lehrer, der durch Thun so wie durch Worte spricht,
 Ein Lehrer, dessen Herz von Gott bewegt, beweget
 Das Herz, indem sein Wort wie Spieß und Nagel sticht.
 Mann

Archidiaconus der Gemeine zu Kyritz, der mich ehemals in
 meinem Leiden oft getröstet und erquickt, und dessen ich mich nie-
 mals ohne Rührung erinnern kann. Er starb den 16 Febr.
 1745. am kalten Brande, nachdem er noch auf seinem Tod-
 bette, kurz vor seinem seeligen Ende, einen Brief an mich an-
 gefangen, aber nicht vollendet hatte.

(*) Welche an dem, nach diesem am 10 März geschehenen un-
 glücklichen Brande, den 19 März in Hamburg verordneten
 außerordentlichen Buß-Tage gehalten, und darin der gerechte
 Feuer-Eifer Gottes über Hamburg vorgestellt worden.

Mann Gottes! ja ich darf Dich wackren Mann so nennen,
 Die Wahrheit pflichtet mir nebst der Erfahrung bey.
 Selbst Neid und Atheist vermag kaum zu entkennen,
 Daß Dir ein grosses Pfund von Gott vertrauet sey.
 Gott heiliget in Dir die gründlichste Gelehrtheit,
 Dein Vortrag ist voll Geist, voll Krafft und voll Gewicht.
 Du drohest, schreckst, ergreifst und stürzest die Verkehrtheit,
 Die wider Gott, sein Wort, und Jesu Lehre spricht.
 Dich Gottgelehrter läst sich Gott zur Ehre leben,
 Sein heilig Feuer durchglüht Dein Herz, als den Altar,
 Deswegen rettete (so schreibt ein edler Groeben (*))
 Voll Edelmüthigkeit) Dich Gott aus der Gefahr.
 Rechtschaffner Prediger erbauliches Exempel!
 Dein Hamburg, dem sich Gott so Eifer-voll bewies,
 Verliehret nur allein den angesehenen Tempel.
 Gott sey gelobt, daß Er Dich Lehrer leben ließ!
 O Rüst-Zeug, das sich Gott zu seinem Dienst erwählet,
 Dein Eifer zeige sich fortan für Gottes Haus.
 Sey immer gutes Muths, obgleich die Kirche fehlet,
 Die Herzen machen Gott die schönsten Tempel aus.
 Ist deine Heerde gleich auf eine Zeit verstöhret,
 Und suchet hier und dort den ungewohnten Stall
 Mit Ungemächlichkeit: Geduld! Gott lob! sie höret
 Ein seligmachend Wort in Hamburg überall.
 Ich wünsche Hamburg nur, daß Dich Gott lang erhalte,
 Und über Dein, wie auch der Mitarbeiter, Amt
 Mit Geist und Wahrheit stets in voller Gnade walte,
 Im sanften Liebes-Feuer, nachdem sein Zorn entflammt.
 War

(*) Unser gemeiner Freund, der Königl. Preussische Rittmeister,
 Herr Joachim Heinrich von der Groeben, in einem Briefe an
 mich.

War Gott auf Sinai ein allverzehrend Feuer,
 Hat er in Hamburg ietzt der Sünder Schwarm erschreckt:
 So werde seine Huld nun wieder hell und theuer,
 Wie ienes Gnaden-Licht, das Thabors Gipfel deckt.
 Jehovah donnerte. Dies schreckt Geseß-Verächter.
 Euch galt es, denen sonst das Evangelium
 Ein trocknes Nährlein scheint. Spahrt euer frech Gelächter!
 Gott schont euch. Kehret doch durch seine Langmuth um!
 Ihr Frommen aber hofft, und send inzwischen stille.
 Ihr Schästlein tröstet euch, und haltet euch zu Hauf!
 Demüthigt euch vor Gott! Es war sein heilger Wille,
 Folgt eures Hirten Rath, und thut den Mund nicht auf!
 Dich, unschätzbarer Freund, zu trösten scheint nicht nöthig:
 Es quillt in deiner Brust des Trostes Gnaden-Born.
 Du kennst den treuen Gott, Du weißt, er sey erböthig
 Zum väterlichen Trost, nach dem gezeigten Zorn.
 Ob Moses sich vor Gott im Feuer-Busch entsetzt:
 Wird er doch bald erquickt, da er ihn kennen lernt.
 Wer weiß, wie seine Treu Dich wiederum ergöset,
 Sein Gnaden-Glanz ist auch von Dir nicht weit entfernt.
 Der Herr hat Dich durchs Feuer der Trübsal ietzt geläutert:
 Ei schlag im Glauben nur zu ihm die Augen auf!
 Betrost! sein Angesicht ist wieder aufgeheitert.
 Ja, ja sein Seegen folgt gewiß gedoppelt drauf.
 Ach möcht' ich dieses mal, mein Freund, recht prophezeien,
 So sah ich schon im Geist Dein Bet-Haus schöner stehn.
 Gott gönne Dir die Freud, es iauchzend einzuweihen,
 Und lasse Dich zuletzt in seine Freude gehn!



